

Gemeinsames  
Aktionsprogramm  
der Bayerischen  
Wirtschaftskammern  
zur Lehrstellenoffensive  
2004 in Bayern

# 1. Ausbildungsbereitschaft sichern und stärken

- Die Wirtschaftskammern werden auf die Betriebe einwirken, ihre Ausbildungsbereitschaft trotz der angekündigten Ausbildungsplatzabgabe nicht einzustellen, sondern zu erhöhen.
- Die Wirtschaftskammern werden weiterhin die Unternehmen vom Nutzen der Ausbildung überzeugen. Ausbildungsplätze erzwingt man nicht durch eine bürokratische Zwangsabgabe. Hilfreich ist nur eine verlässliche Wirtschaftspolitik, die Vertrauen schafft.

## 2. Neue Ausbildungsbetriebe gewinnen

- Die Wirtschaftskammern werden an die Akquisitionserfolge der Lehrstellenoffensive 2003 anknüpfen. Sie werden zusätzlich gezielt auf ausbildungsberechtigte Betriebe ohne Auszubildende, auf Existenzgründer, auf ausländische Betriebe, auf Freiberufler und auf öffentliche Arbeitgeber zugehen.
- Die Wirtschaftskammern informieren frühzeitig über neue Berufe und werben insbesondere für theorieentlastete Berufsprofile.
- Die Wirtschaftskammern werden dazu beitragen, die Zahl der qualifizierten Ausbilder weiter zu steigern.
- Die Wirtschaftskammern werden politisch darauf hinwirken, dass die Kosten der Ausbildung gesenkt werden.

### 3. Kooperation auf regionaler Ebene intensivieren

- Die bayerischen HWKs und IHKs ergreifen die Initiative für ein gemeinsames Wirken aller zuständigen Stellen.
- Die Wirtschaftskammern pflegen und intensivieren regionale Ausbildungsdialoge mit allen verantwortlichen Akteuren (wie Agenturen für Arbeit oder Schulen), um Aktionen frühzeitig zu starten und erfolgreich durchzuführen.
- Die Wirtschaftskammern arbeiten zusammen, um einen überregionalen Ausgleich zu ermöglichen und werben für Ausbildungsverbände.

## 4. Nachvermittlungsaktionen durchführen

- Die Wirtschaftskammern werden im Herbst regionale Nachvermittlungsaktionen für noch nicht vermittelte ausbildungswillige und ausbildungsfähige unversorgte Bewerber durchführen, wenn hierfür durch die Agenturen für Arbeit die erforderlichen Daten zur Verfügung gestellt werden können, was in der Vergangenheit nicht der Fall war.
- Sie wirken bei den Betrieben daraufhin, dass durch Ausbildungsabbruch oder Nichtantreten der Ausbildung freie Ausbildungsplätze noch im Jahr 2004 mit geeigneten Bewerbern besetzt werden.

## 5. Transparenz auf Bewerberseite schaffen

### **Kernherausforderungen aus Sicht der Wirtschaftskammern:**

- Mindestanforderungen an Bewerber festlegen
- Erprobte und geeignete Testverfahren zur Ermittlung von Bewerberkompetenzprofilen verbreiten und einsetzen (z.B. PEP), Eignungsfeststellung der Arbeitsämter nutzen
- Differenzierter Ausweis von Problemgruppen des Lehrstellenmarktes
- Bewerberstatistik rechtzeitig bereinigen
- Sanktionsmechanismen schaffen, konsequent einsetzen und sozial-rechtliche Fehlanreize (Bewerberstatus sichert Kindergeldanspruch) beseitigen

## 6. Nicht ausbildungsreifen Jugendlichen Perspektiven eröffnen

- Die Wirtschaftskammern machen auf die Berufsausbildungsvorbereitung aufmerksam und sichern ihre Qualität im Rahmen der gesetzlichen Vorgaben. Sie stellen dafür Musterbausteine zur Verfügung.
- Die Wirtschaftskammern gehen bei Praktika für Berufsausbildungsvorbereitungsangebote besonders auf Betriebe zu, die selbst keine komplette Ausbildung anbieten können.

## 7. Schulen bei der Berufsorientierung unterstützen

- Die Wirtschaftskammern vermitteln Unternehmensvertreter in Schulen, damit diese über die Anforderungen der Betriebe informieren.
- Die Wirtschaftskammern intensivieren die Kooperation zwischen Schule und Wirtschaft. Sie unterstützen dauerhafte Partnerschaften zwischen Betrieben und Schulen.
- Die Wirtschaftskammern ermuntern Schulen, frühzeitig Brücken zu schaffen durch schulbegleitende Praktika für Schülerinnen und Schüler.
- Die Wirtschaftskammern ermöglichen Lehrkräften, Praktika in Betrieben zu absolvieren, vorzugsweise in den Schulferien.